

EXPERTE

DEZERNAT INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

IDEEN AUS DEM EXPERTENFORUM

**»THE INTERCULTURAL CLASSROOM:
INNOVATIVE DIDAKTISCHE METHODEN
ENTWICKELN«**

FÜR UNIVERSITÄTSANGEHÖRIGE

III

Inhaltsverzeichnis – **»THE INTERCULTURAL CLASSROOM:** **innovative didaktische Methoden entwickeln«**

Expertenforen zur internationalen Lehre	3
1 Ausgangspunkt des Expertenforums III	4
2 Was ist ein »Intercultural Classroom«?	5
3 »Intercultural Classroom«: Erwartungen und Einstieg	6
_ Der Beginn der Lehrveranstaltung	6
_ Varianten des gegenseitigen Kennenlernens	7
_ Die Lernenden motivieren	8
_ Den Lernprozess strukturieren	9
4 Methoden im »Intercultural Classroom«	10
5 Auftreten der Lehrperson	12
6 Umgang mit Störungen	13
7 Leistungsbewertung und -prüfung	14
8 Interkulturelle Sensibilität	15
_ Flüchtlingsarbeit an der Bauhaus-Universität Weimar	16
9 Das E-Learning-Labor	17
Impressum	18

Expertenforen zur internationalen Lehre

Alle Studiengänge mit internationalen Elementen auszustatten – dieses ehrgeizige Ziel setzt sich die Bauhaus-Universität Weimar in ihrer Internationalisierungsstrategie. Diesen Prozess begleiten die »Expertenforen«.

EXPERTENFOREN sind Workshops, in denen Formate und Lösungen für die Bauhaus-Universität Weimar entwickelt werden. Sie dienen dem Austausch zwischen internen und externen Expertinnen und Experten aus Lehre und Administration. Ziel ist die Vernetzung der an der Internationalisierung beteiligten Akteurinnen und Akteure und die Förderung der internationalen Lehre.

Das »**Expertenforum III – The Intercultural Classroom: innovative didaktische Methoden entwickeln**« fand im Juni 2012 statt. Der Workshop behandelte Methoden und didaktische Ansätze, die sich für die Ausbildung der immer heterogener werdenden Studierendenschaft an der Bauhaus-Universität Weimar eignen. Diskutiert wurden die sich durch unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Lerntraditionen in der Lehre ergebenden Herausforderungen und Möglichkeiten. Als externe Expertin nahm Heather Hofmeister, Professorin für Arbeitssoziologie an der Goethe-Universität Frankfurt, teil.

Weitere bereits durchgeführte Expertenforen:

- I: »Expectation Management: bei uns ist alles anders?!« (2012)
- II: »Studiengänge erfolgreich internationalisieren« (2012)
- IV: »The Intercultural University« (2013)
- V: »Anerkennung im Ausland erbrachter Leistungen« (2014)
- VI: »The Intercultural Classroom: von der Theorie in die Praxis« (2014)
- VII: »Umgang mit Konfliktsituationen in der Beratung und Betreuung« (2016)

Die Ergebnisse aller Expertenforen werden in Broschüren festgehalten¹ – eine davon halten Sie in Ihren Händen. Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Dr. Christian Kästner
Dezernent Internationale Beziehungen

¹ Die englischen Übersetzungen werden unter www.uni-weimar.de/international eingestellt.

1. Ausgangspunkt des Expertenforums III

Im »Intercultural Classroom« treffen Lehrende und Studierende aus unterschiedliche Herkunftsländern zusammen. Hierbei sind sich häufig alle Beteiligten ihrer eigenen kulturellen Prägung nicht bewusst und sehen die eigenen Verhaltensnormen und -regeln als universell an – auch im fachlichen Umgang. Um den zahlreichen internationalen Studierenden an der Bauhaus-Universität Weimar ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, sollten wir uns deshalb der Besonderheiten der deutschen Lehr- und Lernkultur bewusst werden.

Merkmale der deutschen Lehr- und Lernkultur:

- _ Betonung der Eigenverantwortung der Lernenden
- _ Wertschätzung des kritischen Denkens & Hinterfragen von Autoritäten
- _ offene Fachdiskussion zwischen Lehrenden und Lernenden

Durch die Umfrage »International Student Barometer« (ISB)² können internationale Studierende der Bauhaus-Universität Weimar regelmäßig Feedback geben. Besonders folgende Verbesserungsmöglichkeiten³ sehen sie in der Lehre:

- _ faire und transparente Bewertung; Erklärung von Bewertungskriterien
- _ Englischkenntnisse der Lehrenden & Deutschkenntnisse der Studierenden
- _ Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen

Feedback aus dem ISB:

»Students particularly value the opportunity to learn from past experiences and want to be made aware of teachers' expectations, so that they can reach their highest potential.«

»The assessment criteria are almost opaque ... and students fly blind. Therefore, at the beginning of each module, lecturers should make the assessment criteria clear.«⁴

Diese Broschüre basiert auf den Ergebnissen des dritten Expertenforums. Ihr Ziel ist, zur Verbesserung der Lehre an der Bauhaus-Universität beizutragen. Viele der hier festgehaltene Hinweise treffen dabei sicherlich auf alle Studierenden zu.

² Das Unternehmen »i-graduate« führt das ISB durch: www.i-graduate.org

³ Ergebnisse beziehen sich auf das Wintersemester 2011/2012 und 2016/2017

⁴ Studierendenfeedback ISB 2011: sprachlich korrigiert

2. Was ist ein »Intercultural Classroom«?

Zwar existiert keine allgemeingültige Definition eines »Intercultural Classroom«, jedoch lassen sich verschiedene Merkmale festhalten:

Merkmale des »Intercultural Classroom«

- _ Heterogenität der Lehrenden und Lernenden wird als Ressource verstanden und eingesetzt
- _ sprachliche und kulturelle Vielheit trägt Informationen und Perspektiven aus verschiedenen Ländern bei und bereichert den Lernprozess aller Studierenden
- _ Vorbereitung der Studierenden auf das (Berufs-)Leben in einer globalisierten, heterokulturellen Welt als Lernziel

Argumente für den »Intercultural Classroom«

1. Fremdsprachen: Im Unterricht können Fremdsprachen als Arbeitssprache genutzt werden, die für das spätere Berufsleben von Bedeutung sind.
2. Diversität: Es gibt die Möglichkeit, Informationen und Perspektiven aus verschiedenen Ländern einzubeziehen – und das ohne Auslandsaufenthalt.
3. Entwicklung: Studierende entwickeln sich nicht nur fachlich, sondern auch überfachlich: in ihrer Persönlichkeit.



Studierende aus unterschiedlichen Ländern bringen unterschiedliches Wissen mit. Dieses kann eine Bereicherung für den Unterricht sein – wenn man es bewusst nutzt.

3. »Intercultural Classroom«: Erwartungen und Einstieg

Studierende erwarten, dass Lehrende ihnen klar aufzeigen, wie sie ihr Studium an der Bauhaus-Universität Weimar erfolgreich absolvieren können. Deshalb sollten Lehrende erläutern, wie ihre Lehrveranstaltung aufgebaut ist, welche Erwartungen sie an Studierende haben und welche Bewertungskriterien sie anlegen – und Studierende ermutigen, bei Unklarheiten nachzufragen.

Der Beginn der Lehrveranstaltung

Nutzen Sie den ersten Unterrichtstag, um Studierende mit der hiesigen Lernkultur vertraut zu machen. Die investierte Zeit zahlt sich im Laufe des Semesters aus.

Mögliche Themen zu Beginn einer Lehrveranstaltung:

- _ Vorstellung der/des Lehrenden und der Studierenden
- _ Übersicht über die Inhalte der Lehrveranstaltung
- _ Formulierung von Lernzielen in Form von Leitfragen
- _ Vorwissensaktivierung durch Quizzing
- _ Klärung der Aufgaben zwischen Studierenden und Lehrenden
- _ Vorstellen der »Teilnahmebedingungen«, z.B. der Sprachanforderungen und Beiträge der Studierenden
- _ Benennung der Eigenverantwortung der Studierenden: z.B. sollen Studierende nachfragen, wenn sie etwas nicht verstehen
- _ Erläutern der Leistungsbewertung und Notenvergabe
- _ Sprechstunden, deren Zeiten, Funktion und mögliche Kommunikationssprachen

Hinweise zur »Eigenverantwortung«:

Nicht allen Studierenden ist bekannt, dass in Deutschland jede und jeder für seinen Studienerfolg selbst verantwortlich ist. Wer Feedback oder Hilfe braucht, muss sich diese holen: z.B. während der Sprechstunden, in psychosozialen Beratungen, bei der Ombudsperson. Darauf sollte ausdrücklich hingewiesen werden.

Varianten des gegenseitigen Kennenlernens

Eine vertrauensvolle Atmosphäre in der Lehrveranstaltung schafft die Basis für den konstruktiven Umgang mit Diversität. Dies kann durch verschiedene Varianten des gegenseitigen Kennenlernens in der Lehrveranstaltung unterstützt werden:

- _ Gegenseitiges Vorstellen: Studierende sprechen zu zweit für ca. 10 Minuten und stellen dann den jeweils anderen vor (ggf. zu bestimmten Themen).
- _ »Namenszyklus«: Alle Studierenden nennen ihren Namen und fachlichen Hintergrund (oder eine zusätzliche relevante Information). Der nächste muss jeweils alle vorherigen Namen nennen.
- _ Weltkarte: Studierende stellen sich je nach »Heimat« auf einer Deutschland- oder Weltkarte auf und sprechen kurz über die jeweilige Heimatstadt.



Das »International Student Barometer« zeigt den Wunsch internationaler Studierender nach mehr Kontakt zu deutschen Studierenden auf. Unterstützen Sie dies durch gegenseitiges Kennenlernen.

Die Lernenden motivieren

Internationale Studierende sind häufig besonders hohen Erwartungen durch die eigene Familie ausgesetzt und wollen ihr Studium erfolgreich abschließen. Verkompliziert wird ihre Situation durch die Kopplung des Aufenthaltstitels an den Studierendenstatus. Lehrende können durch Motivierung den Leistungsdruck senken und durch klares Feedback zum Lernerfolg aller Studierender beitragen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Expertenforums haben folgende Varianten zur Motivierung diskutiert:

Varianten der Motivierung:

Lassen Sie...

... »Lerntagebücher«⁵ (fachlich und/oder überfachlich) zum Protokollieren des gesamten Semesters erstellen.

... Protokolle durch Studierende präsentieren und moderieren.

... eine schriftliche Erklärung zu den Rechten und Pflichten der Lernenden unterschreiben.

... eine Zielvereinbarung unterschreiben, z.B. mit einem Betreuer.

Vorschlag zur Eigenmotivierung:

Lassen Sie Studierende sich selbst einen Brief darüber schreiben, was sie in der Lehrveranstaltung lernen wollen. Geben Sie diesen Brief sechs Wochen nach Beginn der Lehrveranstaltung zurück. So können Studierende sich selbst und die Lehrveranstaltung reflektieren.

Hinweis:

Instruktionen sollten immer klar und prägnant formuliert werden. Wenn Sie ein »ungewöhnliches« Format wählen, sollten Sie erklären, warum Sie das tun. »Ich mache das, weil ...«

⁵ mehr über Lerntagebücher unter: www.blog.fbzhl.de/wp-content/uploads/2015/04/Kurzinfos_ZiLL_34-2015_Lerntagebuch.pdf

Den Lernprozess strukturieren

Aufgrund der individualisierten Biographien und unterschiedlichen kulturellen Lerntraditionen wird das Vorwissen der Teilnehmer immer heterogener.

Vorschläge zum Umgang mit unterschiedlicher Theoriebasis:

- _ Planen Sie zu Beginn des Semesters eine Extraveranstaltung zu grundlegender Terminologie ein.
- _ Beziehen Sie Studierende aus höheren Semestern als Tutoren mit ein.
- _ Stellen Sie Beispiele erfolgreicher studentischer Arbeiten vor. So können Studierende besser nachvollziehen, welches Niveau gefordert wird.

Vorschläge zum Umgang mit unterschiedlichen Sprachniveaus:

- _ Legen Sie die Unterrichtssprache bereits in der Ankündigung, spätestens aber zu Beginn des Semesters verbindlich fest.
- _ Vermeiden Sie einen »Wechsel« der Unterrichtssprache im laufenden Kurs.
- _ Bieten Sie nach Möglichkeit (englischsprachige) Tutorien und Sprechstunden an, um auf individuelle Verständnisfragen einzugehen.

Vorschläge für studentische Vorträge:

- _ Erläutern Sie, dass Studierende durch Vorträge wichtige Kompetenzen des späteren Berufslebens erproben: Moderations- und Präsentationstechniken
- _ Legen Sie Bewertungskriterien gemeinsam mit den Studierenden fest: z.B. zeitlicher Rahmen, inhaltliche Qualität, Struktur, klare Aussprache.
- _ Benennen Sie eine studentische Vertrauensperson, die bei Verständnisproblemen eingreift.
- _ Lassen Sie Studierende über ihre (Lern-)Kultur reflektieren. So können deren Erfahrungen im Unterricht berücksichtigt werden.

Hinweis:

Seien Sie sich bewusst, dass Nachfragen im Kurs durch den Lehrenden nicht immer ehrliches Feedback generiert: Manche Kulturen stellen die Autorität des Lehrers nicht infrage.

4. Methoden im »Intercultural Classroom«

Gerade in schwierigen Lernsettings eignet sich die Einbindung überraschender innovativer Lernformate, um das Interesse und die Aufmerksamkeit von Lernenden zu wecken und aufrecht zu erhalten.⁵ Im folgenden werden drei Methoden vorgestellt, die im Expertenforum diskutiert wurden. Diese eignen sich für die allgemeine Hochschuldidaktik und besonders für die projektbasierte Lehre.

The Fishbowl⁶

Idee:

Studierende lernen erst zuzuhören, Prozesse zu beobachten und genießen den Vorteil nicht immer aktiv teilnehmen zu müssen.

Beschreibung:

Alle Teilnehmenden werden einem inneren und einem äußeren Kreis zugeordnet. Der innere Kreis diskutiert über eine Fragestellung. Ein äußerer Kreis beobachtet, notiert Fragen und kommentiert schließlich das Gehörte und Gesehene. Der Lehrende kann einer der beiden Gruppen angehören oder den Prozess moderieren z.B. das Gruppenverhalten oder das Einhalten zeitlicher Vorgaben.

Vorteile:

Studierende können je nach persönlichen Eigenschaften die diskutierende oder die beobachtende Rolle einnehmen. Dabei lernen sie den Austausch fachlicher Argumente durch das konstruktive Diskutieren. Gleichzeitig können Gruppenprozesse beobachtet, reflektiert und diskutiert werden. Alle Studierenden des Kurses werden mit einer Aufgabe einbezogen.

Nachteil:

Studierende im äußeren Kreis müssen sich nicht beteiligen. Tauschen Sie deshalb die Besetzung des inneren und äußeren Kreises wiederholt. So sind alle Studierenden gezwungen, sich zu beteiligen.

Hinweis:

Wiederholen Sie jeweils wichtige Inhalte und fassen Sie Wesentliches aus den Redebeiträgen zusammen.

⁵ Vgl. ARCS-Modell von Keller, 2009

⁶ weitere Informationen: www.uni-due.de/imperia/md/images/zfh/mentoring-tutorien/fishbowl.pdf

Think-Pair-Share (dt. »Murmelgruppe«)⁷**Idee:**

Das Selbstvertrauen aller Studierenden wird gesteigert und sie werden ermutigt, sich an Plenarsitzungen zu beteiligen.

Beschreibung:

Studierende denken zunächst individuell über eine bestimmte Frage oder ein Szenario nach. Paarweise diskutieren sie dann die eigenen Ideen und vergleichen sie miteinander. Anschließend werden die Ideen in der großen Gruppe diskutiert.

Vorteile:

Diese Methode gibt Studierenden die Möglichkeit ihre Antworten zu überprüfen, bevor sie im Plenum besprochen wird. Das kann besonders schüchternen Studierenden helfen, sich in der Gruppendiskussion sicherer zu fühlen.

Nachteil:

Die Beantwortung einer Frage nimmt viel Zeit in Anspruch.

Rotating Trios (dt. »Kugellager«)⁸**Idee:**

Studierende diskutieren Fragen in wechselnden Gruppen, um »Grüppchenbildung« zu verhindern.

Beschreibung:

Teilen Sie Studierende zur Beantwortung einer Frage in Dreiergruppen auf. Weisen Sie den Mitgliedern der Trios die Zahlen 0, 1 oder 2 zu. Zur Beantwortung jeder neuen Frage wechselt ein Mitglied die Gruppe. Bei der nächsten Frage wechselt der Studierende mit der Nummer 1 im Uhrzeigersinn zum nächsten Trio. Bei der dritten Frage wechselt der Studierende mit der Nummer 2 zum übernächsten Trio. Der Studierende mit der Nummer 0 bleibt an seinem Platz.

Vorteile:

Der Schwierigkeitsgrad der Fragen kann bei jedem Wechsel erhöht werden. Studierende lernen sich untereinander schnell und spielerisch kennen.

Nachteil:

Die Methode lässt sich nur schwer in großen Gruppen durchführen.

⁷ weitere Informationen: www.hs-lu.de/fileadmin/user_upload/service/studium-und-lehre/hochschuldidaktik/Murmelgruppe_03.09.pdf

⁸ weitere Informationen: [http://dtserv3.compsy.uni-jena.de/_c1257cb30028f0a3.nsf/0/5470AD57846654B9C1257CC30034838A/\\$FILE/Kugellager.pdf](http://dtserv3.compsy.uni-jena.de/_c1257cb30028f0a3.nsf/0/5470AD57846654B9C1257CC30034838A/$FILE/Kugellager.pdf)

5. Auftreten der Lehrperson

Die Teilnehmenden des Forums haben auch diskutiert, dass sie mitunter nicht als Lehrkräfte sondern eher als Kommilitonin oder Kommilitone wahrgenommen werden. Hier spielen Alter und Kleidung als Symbole sicher eine Rolle - auch entgegen unser aller Überzeugung. Ein weiterer Diskussionspunkt war, ob das an der Bauhaus-Universität Weimar häufig gebrauchte »Du« zwischen Lehrenden und Studierenden eher Vor- oder Nachteile birgt.

Wenn sinnvoll und von Ihnen gewünscht, können Sie Ihre Position als Lehrende oder Lehrender durch Sprache und Kleidung unterstreichen. So können Sie Unterschiede zwischen sich als Lehrperson und den Studierenden betonen. Besonders in der ersten Veranstaltung können hierbei Standards gesetzt werden.

Sie können über Symbole Hierarchie herstellen, beispielweise über formale Sprache, z.B. Anrede mit »Sie« und Nachnamen und formellere Kleidung oder etwas, das Studierende selten tragen.

Hinweis:

Kooperative Lernformen und Hierarchie schließen sich nicht aus.



Lernende im Sprachenunterricht: »Lehre tut viel, aber Persönlichkeit tut alles.« (frei nach Goethe)

6. Umgang mit Störungen

Voraussetzung für ein produktives Lernumfeld ist auch, dass Störungen minimiert werden – unabhängig von der Nationalität. Je nach Land gibt es jedoch unterschiedliche Wahrnehmungen, was als störend empfunden wird. Beispielsweise ist es in den USA durchaus üblich, während der Veranstaltungen zu essen. Dies ist in Deutschland weniger akzeptiert. Kommunizieren Sie und setzen Sie rechtzeitig und konsequent Standards, was als Störungen verstanden wird und wie Sie damit umgehen.

Vorschläge zur Vermeidung von Störungen

- _ Klären Sie zu Beginn der Lehrveranstaltung und/oder beim ersten störenden Zwischenfall, dass aus Rücksicht auf die Arbeit (ggf. sogar in einer Fremdsprache) keine Handys, Laptops, etc. erlaubt sind.
- _ Diskutieren Sie die Regeln für einen störungsfreien Unterricht mit den Teilnehmenden und fixieren sie diese schriftlich, z.B. auf einer Lernplattform. Legen Sie eine/n Studierende/n fest, der/die für die Einhaltung der Regeln verantwortlich ist.
- _ Bei wiederholten Störungen: Gehen Sie zu der Person und machen Sie ihn/sie auf das Verhalten aufmerksam. Verweisen Sie die Person beim zweiten Vorfall des Raumes.

Hinweis:

Sollte es zu Unruhe in der Gruppe kommen, stellen Sie zunächst die Hierarchie wieder her. Gegebenenfalls können Sie um (anonymes) schriftliches Feedback dazu bitten, was nicht funktioniert hat.

7. Die Leistungsbewertung und -prüfung

In Prüfungssituationen können sprachliche und kulturelle Unterschiede zum Nachteil für internationale Studierende werden. Deshalb sollte rechtzeitig über nachvollziehbare Prüfungsformate und faires Prüfen nachgedacht werden.

Vorbereitung auf Prüfungen:

- _ Formulieren Sie Ihre Leistungserwartung an die Studierenden.
- _ Stellen Sie Evaluationskriterien für eine Hausarbeit/Klausur zur Verfügung.

Tipps zu Klausuren

- _ Geben Sie vorher einen klausurähnlichen Fragenkatalog aus, der die Studierenden mit Grundbegriffen vertraut macht, denen sie in der Klausur begegnen.
- _ Geben Sie Klausuren in zwei Sprachen aus – falls möglich.
- _ Lassen Sie Studierende im Voraus eigene Klausurfragen stellen und nehmen Sie diese mit auf – falls sinnvoll und möglich.
- _ Geben Sie Studierenden die Möglichkeit, Feedback zu Klausurfragen zu geben.
- _ Computerbasierte Quizzings können zum Selbstlernen anregen.

Berechnung des Workloads⁹:

1 ECTS = 25 – 30 h studentischer Arbeit. Dies beinhaltet:

- _ Präsenzzeit
- _ Selbststudienzeit
- _ Klausurvorbereitung
- _ Klausur

Hinweis:

Wert und Korrektheit des »kulturellen Wissens« sind schwer nachprüfbar. Das kann dessen objektive Bewertung mitunter schwierig machen.

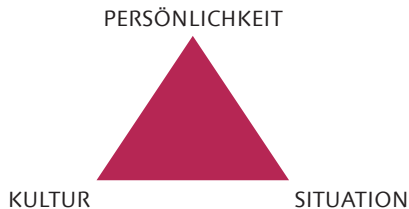
Spannungsfeld »Plagiat«

Die ständige Verfügbarkeit von Informationen, unterschiedliche Lerntraditionen sowie ganz individuelle Gründe führen zur Zunahme von Plagiaten. Nennen Sie Ihre Definition von Plagiaten zu Beginn des Semesters bzw. vor der Prüfung und seien Sie strikt bei der Sanktionierung.

⁹ Projekt »nexus: Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre« der HRK

8. Interkulturelle Sensibilität

Jede Person steht im Kontext ihrer Kultur und einer bestimmten Situation. Häufig wird im Miteinander jedoch nur die fremde Kultur gesehen. Damit werden sowohl die Einzelperson, als auch die konkrete Situation als Faktoren vernachlässigt.



Jede Person steht als Individuum im Kontext ihrer Kultur und einer bestimmten Situation.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Expertenforums diskutierten folgende Punkte:

- _ Personen sollten als Individuum wahrgenommen werden: Diese steht im Mittelpunkt, nicht ihre kulturelle Herkunft.
- _ Einzelpersonen sollten nicht anhand eines besonderen Merkmals herausgehoben werden. (z.B. »Was sagt unsere Chinesin dazu?«)
- _ Studierende sollten keinen peinlichen Situationen ausgesetzt werden.
- _ Informationsmaterialien für verschiedene Länder befinden sich im Dezernat Internationale Beziehungen (DIB).
- _ Weiterbildungsmöglichkeiten für Dozierende über die »Internationale DAAD-Akademie« (iDA) und internationale Staff Training Weeks über das ERASMUS-Programm sollten genutzt werden. Informationen erhalten Sie im DIB.

Hinweis:

Häufig ist uns unsere kulturelle Prägung so vertraut, dass wir uns dieser nicht bewusst sind. Personen aus anderen Kulturen geht es natürlich genauso. Deshalb sind zum einen Offenheit gegenüber anderen Kulturen und gleichzeitig deutlich formulierte Regeln und Erwartungen so wichtig. Wagen Sie dafür den Spagat zwischen kultureller Sensibilität und Klarheit in der Kommunikation!

Flüchtlingsarbeit an der Bauhaus-Universität Weimar

Seit dem Sommer 2015 werden die Universitäten in Deutschland durch die Flüchtlingssituation vor neue Herausforderungen bezüglich der Willkommenskultur und der Öffnung von Studium und Lehre gestellt. Die Bauhaus-Universität Weimar beschäftigt sich ebenfalls mit der Thematik und sucht Lösungen für eine erfolgreiche Integration von studierwilligen und studierfähigen Geflüchteten.

»Die deutschen Hochschulen sind Zentren der Internationalität und stehen seit jeher für eine gelebte Willkommenskultur. Gerade auch angesichts der aktuellen Flüchtlingskrise kommt ihnen eine wichtige Vorbildfunktion zu, die sie mit viel Engagement erfüllen. Wir müssen den Studienerfolg ausländischer Studierender weiter verbessern, denn gute Integration in die Hochschulen ist die Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss und damit langfristig gesellschaftliche Integration«, sagt DAAD-Präsidentin Prof. Margret Wintermantel.¹⁰

Genauere Informationen zur Flüchtlingsarbeit an der Bauhaus-Universität Weimar finden Sie unter www.uni-weimar.de/de/universitaet/struktur/universitaetsleitung/rektorat/fluechtlingsarbeit-an-der-bauhaus-universitaet-weimar/

Hinweis:

Besonders außerhalb der Kurse geht die Integration weiter. Regen Sie die Studierenden dazu an, sich gegenseitig zu helfen.

¹⁰ Dr. Margret Wintermantel, DAAD-Präsidentin auf dem Begrüßungstreffen der DAAD-Stipendiaten am 4. November 2015 an der Universität der Künste Berlin

9. Das E-Learning-Labor

Das E-Learning-Labor der Bauhaus-Universität ist ein fächerübergreifendes Service-Angebot für Lehrende in der grundständigen und berufsbegleitenden Lehre. Dozierende finden hier Unterstützung bei der Gestaltung von motivierenden und lernförderlichen didaktischen Szenarien und Materialien, um eine hohe Qualität in der Wissensvermittlung zu sichern. Diese können speziell auf die Bedürfnisse eines Intercultural Classrooms angepasst werden.

E-Mail: elab@uni-weimar.de

Telefon: +49 3643 58-1254 oder -1264

Web: www.uni-weimar.de/elab

Literaturhinweis:

Informationen zu Konflikten, dem Setzen eigenen Grenzen sowie psychischen Problemen (z.B. Traumata), werden Sie in der Broschüre »Expertenforum VII: »Umgang mit Konfliktsituationen in der Beratung und Betreuung von Studierenden« finden, die derzeit erarbeitet wird.

Impressum

Kontakt

Bauhaus-Universität Weimar

Dezernat Internationale Beziehungen / International Office

Campus.Office: Geschwister-Scholl-Straße 15

99421 Weimar

Deutschland / Germany

Telefon: +49 (0) 3643 / 58 2373

Telefax: +49 (0) 3643 / 58 2375

Website: www.uni-weimar.de/international

Stand: Apr. 2017 **_Herausgeber:** Bauhaus-Universität Weimar,
Dezernat Internationale Beziehungen

_Idee, Konzeption und Durchführung der Veranstaltung, Redaktionsleitung:
Marina C. Glaser, M.A., M.P.A.

_Redaktionsteam: Dr. Christian Kästner / Dr. Naira Chilingaryan /
Constanze Ackermann, B.Sc. / Izabella Tasi, B.F.A.

_Satz: Klapproth + Koch

_Bilder: Hamish John Appleby

Die »Expertenforen« wurden im Jahr 2012 über die Programmlinie des DAAD »Innovativ International: Expertenforen zur Internationalen Lehre« gefördert und werden 2013 bis 2020 im Rahmen des »Qualitätspakts Lehre« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung weitergeführt.

Gefördert von



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

DAAD